

## Alter Wein in neuen Schläuchen - der Eingangpsalm

Im Gottesdienst folgt nach Orgelvorspiel und Eingangslied ein Psalm.

Meist wird er vom Pfarrer alleine oder im Wechsel mit der Gemeinde gelesen und mit dem "Ehr sei dem Vater und dem Sohn" abgeschlossen.

Die Psalmen bringen menschliche Erfahrungen mit Gott zur Sprache - Lob, Verzweiflung, Hoffnung und Bitte.

Sie schaffen damit einen "gleitenden" Einstieg in den Gottesdienst: unsere Lebenserfahrungen werden zur Sprache gebracht, aber abgestimmt auf den folgenden Gottesdienstes und mit Worten, die seit Jahrtausenden die Menschen begleitet haben.

Weil für uns die ganze Spanne von Verzweiflung bis Lob durch Jesus in ein neues Licht getaucht ist, schließen wir die Psalmen mit dem "Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist" ab.

Die Worte des Alten Testaments bekommen gewissermaßen ein neutestamentliches Siegel aufgedrückt.

Mit dem Psalm wurden schon die jüdischen und frühkirchlichen Gottesdienste eröffnet - allerdings gesungen, denn Psalmen sind eigentlich Liedtexte.

Noch heute leiten sich manche Namen von Sonntagen (z. B. *Laetare* oder *Kantate*) von den lateinischen, gregorianischen Psalmen ab.

Wenn man singt, ist der ganze Körper gefordert, man singt mit Leib und Seele. Das wäre eigentlich den Psalmen mit ihren starken Inhalten angemessen!

Das gesungene "Ehr sei dem Vater..." ist ein bescheidener Rest. Wenn man allerdings weiß, daß der *gesprochene* Psalm und das *gesungene* Lob eigentlich zusammengehören, kann man die Psalmen theologisch noch einmal neu erfahren.